

Sanitätskolonnen und Kurpfuschereibekämpfung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen
Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz.
Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **38 (1930)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-556911>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zum Schluß noch darauf hin, daß das Kapitel der Knochenbrüche so reich an Formen und Spielarten ist, daß es unmöglich ist, das Thema in der Zeit von anderthalb Stunden erschöpfend zu behandeln und daß es ihm nur möglich war, Stückwerk zu bieten.

Wir aber, die wir die Ausführungen Herrn Professor Henschen anhören durften, hegen nur den einen Wunsch, daß es uns noch recht oft vergönnt sein möge, solchem „Stück-

werk“ zuhören zu dürfen. Wir danken Herrn Professor Henschen herzlich für die lehrreiche Stunde, die er uns geboten hat, und danken ihm noch besonders dafür, daß er es sich nicht hat nehmen lassen, trotzdem er mit seiner Zeit stark in Anspruch genommen ist, zu uns Mitgliedern des Roten Kreuzes über ein so aktuelles und lehrreiches Thema zu sprechen. Mathias Dürr.

Sanitätskolonnen und Kurpfuschereibekämpfung.

Auf dem Unterfränkischen Führer- und Merztetag der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz in Schweinfurt am 29. September 1929 hielt Dr. Höhn, Kolonnenführer und Arzt der Freiwilligen Sanitätskolonne Dettelbach, einen volkstümlich angelegten Vortrag über Kurpfuscherei. Seine Ausführungen gingen aus von der von uns stets und grundsätzlich vertretenen, aber leider noch viel zu wenig befolgten Forderung, daß zur Bekämpfung des Kurpfuschertums alle für die Erhaltung der Volksgesundheit berufenen und damit an dieser Frage beteiligten Stellen und Vereinigungen, zu denen das Rote Kreuz im allgemeinen und seine Sanitätskolonnen im besonderen gehören, eine geschlossene Kampffront bilden müßten.

Im einzelnen legte der durch langjährigen Sanitätsdienst im Felde über große eigene Erfahrungen verfügende Vortragende die Aufgaben dar, welche die Sanitätskolonnen in dem Kampf gegen Kurpfuscherei zu erfüllen haben. Er wies besonders darauf hin, daß sie niemals in das Fahrwasser der Kurpfuscherei geraten dürften und daß sie sich sorgsam hüten müßten, auch nur in den Verdacht der Kurpfuscherei zu kommen! Höre man doch mitunter sogar auch von Ärzten heute noch das bittere Urteil, daß durch die Sanitätskolonnen die Kurpfuscherei großgezogen, ihr wenigstens zuweilen Vorstoß geleistet würde.

Die Sanitätsleute, wie sie der Vortragende unter scharfer Ablehnung des vielfach üblichen, aber mit einem gewissen üblen Beigeschmack versehenen Ausdrucks „Sanitäter“ bezeichnet, haben die Pflicht, bei ihren Hilfeleistungen gewissenhaft nach ihrem amtlichen Unterrichtsbuch, das für sie alleinige Richtschnur sein muß, zu verfahren, und müssen sich klar sein, daß sie nur Gehilfen des Arztes seien und Verunglückte nach der ersten Hilfeleistung zum Arzt zu bringen haben. Geschähe dies in allen Fällen, so sei jeder Gefahr irgendwelchen Kurpfuschertums die Spitze abgebrochen. Dr. Höhn sprach weiter über Fehler, welche bei der ersten Hilfeleistung unbewußt gemacht würden und vielleicht den Verdacht der Kurpfuscherei erwecken. Weiter verbreitete er sich über die Frage der Lobelineinspritzung durch das Sanitätspersonal. Auf der einen Seite hieß es, weg mit der Kurpfuscherei und immer nur das machen, was ihr gelernt habt nach dem Grundsatz: die erste Hilfe soll auch eure letzte sein, alles übrige ist Sache des Arztes; auf der anderen Seite soll dem Sanitätsmann die Spritze in die Hand gegeben werden. Redner ist der Ansicht, daß dies nur Sache des Arztes ist; der Sanitätsmann soll künstliche Atmung einleiten, sich der Grenzen seines Wissens und Könnens bewußt bleiben und alles weitere dem erfahrenen Arzt überlassen, der mit einem Blick

die Gesamtlage überieht und der mit Kraftwagen usw. heute leicht herbeizurufen ist.

Auch auf Massage kam der Redner zu sprechen. Er hält es für verfehlt, daß Sanitätsleute, die zur ersten Hilfeleistung gerufen sind, den Verunglückten massieren sollen. Hierbei führt Dr. Höhn aus: „Ist es nicht Kurpfuscherei, wenn ein Sanitätsmann einen Fußballspieler, der durch einen Schlag ein paar Rippen gebrochen hat, was der Sanitätsmann nicht sicher feststellen kann, massiert?“ So erhielt zum Beispiel ein Fußballspieler einen Schlag in die Magen- oder in die Brustgegend und forderte den Sanitätsmann auf, ihn zu massieren. Es ist ja heute, wie Dr. Höhn bemerkt, in der ärztlichen Praxis so, daß der zu Behandelnde die Art angibt, wie er behandelt werden will! Da die Sanitätsmänner, den Vorschriften entsprechend, den Betreffenden nur hinlegten, nahmen die Umstehenden Partei gegen sie und sagten, die Sanitätskolonne täte nichts, wenn einem etwas geschieht. „Ich glaube,“ erklärte der Redner, „es ist auch der Kurpfuscherei Vorschub geleistet, wenn man den Menschen nachgibt, wie sie behandelt werden und welche Mittel sie haben wollen, anstatt seinem Unter-

richt zu folgen und das zu tun, was man gelernt hat.“

Am Schlusse gab der Vortragende die heilsame Mahnung an alle Kolonnenangehörigen, daß ihr unumstrittenes Arbeitsfeld die erste Hilfe ist, alles Weitere sei Sache des Arztes. Es gäbe Fälle, wo die Sanitätsleute erjucht würden, auch die Behandlung zu übernehmen. Hier müssen sie den Versuchungen widerstehen und tun, was ihr Gewissen vorschreibe.

Wörtlich sagt Dr. Höhn noch zum Schlusse: „Wenn Sie dies befolgen und obendrein für Aufklärung der Bevölkerung in Ihrem Wirkungskreis, in Ihrer Gesellschaft über das Kurpfuschertum sorgen, tun Sie gerade genug zur Bekämpfung des Kurpfuschertums, zur Gesundung unseres Volkes und mittelbar zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes.“

Der sehr frische, bis ins kleinste ausgearbeitete und mit Beispielen aus dem Leben belegte Vortrag fand ungeteilte Aufmerksamkeit. Ueber die Ausführungen fand keine Aussprache statt, da sie für jedermann verständlich und einleuchtend waren, so daß sich jedes weitere Wort darüber erübrigte.

(„Der Deutsche Kolonnenführer“.)

Activité de la Société genevoise de la Croix-Rouge suisse.

Certes, la Croix-Rouge genevoise est une des sections les plus actives de la Croix-Rouge suisse. Si elle a perdu un grand nombre de membres depuis la guerre, c'est-à-dire depuis le moment où sa nécessité ne s'imposait plus directement au public, elle compte cependant encore 4340 adhérents adultes auxquels il convient d'ajouter les 2500 enfants faisant partie de la section de la Jeunesse.

MM. les D^{rs} König et Du Bois, ayant été nommés professeurs à l'Université, ont été obligés de se retirer du Comité, ne pouvant plus consacrer à la Croix-

Rouge le temps nécessaire. Ils ont été remplacés par les docteurs Isaac Reverdin et Steinmetz, et c'est M. le D^r Alec Cramer qui a pris la présidence. Plus de 30 dames se réunissent régulièrement en réunions de couture et confectionnent des sous-vêtements et des layettes qui ont été répartis à une quantité d'œuvres locales (Dispensaires, Sanatorium, Pouponnière, Clinique infantile, Hôpital cantonal, etc.).

« 1930 marque le dixième anniversaire de la fondation du Dispensaire d'hygiène sociale de la Croix-Rouge genevoise.

En 1920 (premier exercice), ses trois infir-